

Learning from Willow Creek?

Promotions-Rezension von Alexander Garth

Rainer Schacke: Learning from Willow Creek. Church Services for Seekers in German Milieu Context. A Theoretical and Empirical Study with special Reference to Berlin. Cuvillier Göttingen 2009, 733 Seiten

Es gibt zwei Grundsätze erfolgreicher Kommunikation. Erstens: Was ist meine Botschaft? Was will ich „überbringen“? Zweitens: Wer ist mein Gegenüber? Wen möchte ich mit meiner Botschaft erreichen? Während das vorherrschende Thema der Theologie die Frage ist, **was** sie den Menschen zu sagen hat, steht in Rainer Schackes großartige Doktorarbeit „Learning from Willow Creek“ die Frage im Zentrum: **Wer** sind die Menschen, denen die gute Nachricht gilt? Wir leben in einer Gesellschaft, die aufgesplittert ist in ganz unterschiedliche Szenen und Milieus mit ihren verschiedensten Kommunikationsformen, kulturellen Prägungen, Werten, Riten und Verhaltensmustern. Die Kirche im säkularen Europa hat eine schwere Aufgabe. Sie muss die frohe Botschaft von Jesus umsprechen in die Lebens- und Verstehenswelt von Menschen, die durch die Verkündigung der Kirche nicht erreicht werden. Sie kommuniziert weitgehend an den Menschen vorbei. Das Anliegen der Kirche und ihre gottesdienstlichen Kommunikationsformen werden von den meisten Menschen nicht mehr verstanden: dreihundert Jahre alte Hymnen, akademische Predigten, vorhersagbare Gottesdienstabläufe, überraschungsfreie Liturgie - damit können immer weniger etwas anfangen. Das gilt besonders für die Menschen in den postmodernen Milieus. Die Kirche weiß zwar noch einigermaßen, **was** sie zu sagen hat, aber sie weiß zu wenig, **wen** sie etwas zu sagen hat. Schackes Studie befasst sich genau mit dieser Frage: Welche Milieus gibt es eigentlich in unserem Land? Was kennzeichnet und was unterscheidet sie? Wie wirken sich Faktoren wie Bildung, Einkommen, Grad der Modernisierung aus? Welchen Lebensstil bevorzugen sie? Wie kommunizieren sie? Was kennzeichnet ihren Geschmack? Wie wohnen sie und welche kulturellen Verhaltensweisen sind typisch? Welche Medien bevorzugen sie? Welchen Konsumgewohnheiten gehen sie nach? Wie sind sie auf die christliche Botschaft ansprechbar?

Ausgegangen wird dabei von einem sehr erfolgreichen Kirchenmodell am Stadtrand von Chicago, der Willow Creek Community Church (WCCC). Diese Gemeinde entwickelte eine spezielle Gottesdienstform, den Seeker Service (Gottesdienst für Suchende), um vor allem kirchenferne Menschen aus der Mittelschicht anzusprechen. Gegründet wurde die WCCC 1975 mit einer Gruppe Jugendlicher und junger Erwachsener. Die Gemeinde wuchs unter der Leitung des Gründers Billy Hybels auf über 20.000 Gottesdienstbesucher. Unzählige Gemeinden und Denominationen auf der ganzen Welt sind von diesem Modell beeinflusst. Viele haben durch die Impulse aus Chicago kirchendistanzierte Menschen mit dem Evangelium erreicht. In Deutschland gibt es seit den 90iger Jahren eine Gottesdienstbewegung, die versucht mit sogenannten Zweitgottesdiensten Menschen, die der Kirche mehr oder weniger fern stehen, für die christliche Botschaft zu interessieren. Neue Kommunikationsformen wie Anspiel, Sakro-Pop, Multi-Media-Präsentationen usw. werden verwendet, um das Evangelium für unkirchliche Menschen verständlich zu machen. Entscheidende Impulse kamen hierfür von Willow Creek.

Schacke stellt in seiner Dissertation das Konzept der WCCC vor. Was sind die theologischen Voraussetzungen dieser Gemeinde? Worin besteht der soziologische Hintergrund? Was macht ihre Strategie aus? Er untersucht die Unterschiede und die Gemeinsamkeiten der amerikanischen und der deutschen Kultur und setzt sich kritisch mit der Frage auseinander, inwiefern sich der Willow-Creek-Ansatz auf deutsche Verhältnisse übertragen lässt. Schacke arbeitet dabei mit zwei Modellen der Milieu-Forschung, mit der „Erlebnisgesellschaft“ von Gerhard Schulze, aber vor allem mit der Sinus-Analyse. Dieses wohl führende Modell beschreibt einsichtig und nachvollziehbar die Fragmentierung unserer Gesellschaft in verschiedene Milieus. Menschen, die sich in ihrer Lebensweise und Lebensauffassung ähneln, werden in Gruppen zusammengefasst, den Sinus-Milieus. Inwiefern eignet sich der Willow-Creek-Ansatz, um in die unterschiedlichen deutschen Milieus das Evangelium zu kommunizieren? Schacke hat dabei sowohl die evangelischen Landeskirchen im Blick, wie auch die Freikirchen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf der Stadt Berlin, die sicher nicht zu Unrecht als die am stärksten von der Säkularisierung geprägte Großstadt Deutschlands gilt. Schacke bleibt nicht beim Allgemeinen stehen, sondern untersucht zehn missionarische Projekte (landeskirchliche und freikirchliche), die sich als Zielgruppe ihrer Arbeit an kirchenferne Menschen wenden, die in anderen Milieus zu Hause sind. Fünf Projekte sind von Willow Creek beeinflusst, darunter zwei Gemeindegründungen, eine landeskirchliche und eine freikirchliche. Rainer Schacke belegt mit vielen stimmigen Argumenten, warum es sich lohnt, vom Willow-Creek-Konzept zu lernen. Kopieren ist angesagt, nicht kopieren, und umsetzen in die deutsche Wirklichkeit.

Für alle Menschen, die ihre Zeit hoch schätzen, möchte ich abschließend eine Frage stellen: Warum in aller Welt soll man eine über 700 Seiten dicke Doktorarbeit lesen? Ich habe sieben gute Gründe gefunden: 1) In dieser Arbeit wird ein faszinierendes Modell von Kirche vorgestellt, das unzählige unkirchliche Menschen mit der besten aller Botschaften in vielen Teilen der Welt erreicht. 2) Es gibt eine Menge zu lernen über Gemeinsamkeit und Unterschiede zwischen Deutschland und den USA. 3) Man bekommt ein Bild, wie unsere Gesellschaft tickt, besonders unsere Hauptstadt Berlin. 4) Man entwickelt eine Vorstellung, wie die Kirche das Evangelium in die verschiedenen Milieus hinein kommunizieren könnte. 5) Schacke hat viele Fakten zum Thema Gemeindegewachstum zusammengetragen. Die Beschäftigung ist sehr förderlich für alle, denen dieses Thema am Herzen liegt. 5) Man lernt sich selbst besser kennen als Teil einer in viele Milieus differenzierten Gesellschaft. 6) Man erfährt etwas über globale Trends, wie sie unser Leben verändern und unsere Gesellschaft beeinflussen. 7) Man verbringt, wenn man einigermaßen des Englischen mächtig ist, viele angenehme Lesestunden.

Da ich diesem Buch eine breite Leserschaft wünsche, bedauere ich, dass es nur in englischer Sprache vorliegt, obwohl es besonders für die deutschen Verhältnisse geschrieben wurde und deutsch die meist gesprochene Sprache Europas ist. Aber eine Arbeit, die in London eingereicht wurde, ist nun mal in Englisch. Wer sich dennoch die Mühe macht, wird reich belohnt.